

AKTUELLE INFORMATIONEN

der Situation im Landkonflikt der traditionellen Landgemeinden der Region von Areia Grande, Landkreis Casa Nova

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,
am 22. August riefen verschiedene soziale Organisationen zur Unterstützung auf, den Widerstand der traditionellen Landgemeinden zu stärken, besonders der Gemeinschaftsweideflächen des Territorium Areia Grande in Casa Nova, Bundesland Bahia, Brasilien.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei Euch allen bedanken, die diese Aktion tatkräftig unterstützt haben. Obwohl oft an der Wirkung dieser Kampagnen gezweifelt werden kann, können wir dennoch bestätigen, dass diese von großer Bedeutung sind. Oft können die Ergebnisse nicht direkt erkannt werden, oder zumindest im ersten Moment, aber in einigen Fällen sind die Wirkungen auch zeitnaher zu erfahren.

Einige Freunde und Freundinnen zeigten sich besorgt, weil die Mailadressen nicht funktionierten, jedoch wurde uns hier oftmals bestätigt, dass es die richtigen Angaben waren und wir erhielten auch die Informationen, dass die jeweiligen Regiestellen die Protestbriefe erhielten.

Der Aufruf diente, den Widerstand der traditionellen Landgemeinden und über 350 Familien zu stärken, die Gefahr laufen wegen extrem willkürlicher Entscheidung des Richters Eduardo Padilha, der bis Juli im Amtsgericht Casa Nova tätig war, von ihren Heimatgemeinden vertreiben zu werden.

(Informationen unter http://www.sao-francisco.de/casa_nova.html).

Aufgrund der vielen Protestbriefe wurde von der Nationalen Ombudsstelle für Agrarfragen eine Anhörung bei Inkra (Nationales Institut der Kolonisierung und Agrarreform) anberaumt, die bereits am 29. August 2016 stattfand. Daran nahmen VertreterInnen der Familien der betroffenen Landgemeinden sowie VertreterInnen der Landpastoral (CPT), Vereinigung der Rechtsanwälte der ländlichen ArbeiterInnen (AATR) und des Regionales Institut für angepasste Kleinbauernlandwirtschaft und Tierhaltung (Irpaa) teil. An der Anhörung nahm auch der Unternehmer, Carlos Nisan Lima Silva, aus Jacobina sowie der Zwischenhändler Herr Girelino, aus Petrolina teil.

Der Richter der Nationalen Ombudsstelle für Agrarfragen, Dr. Gercino José da Silva hörte alle Anwesenden an.

Dabei wurde besonders von der Seite der Familien und VertreternInnen der Organisationen die Wichtigkeit herausgestellt, dass diese Familien in ihren Landgemeinden auch weiterhin leben und produzieren können, da die Familien dort seit über 100 Jahren leben.

Es wurden auch über die vielen Situationen der Gewalt und Angriffe berichtet, die die Familien seit den 70er Jahren erfahren. Vor allem wurde die Situation der Angst, Gewalt und des Schreckens geschildert, die die Familien seit 2006 erleben. Damals kauften die Unternehmer Carlos Nisan Lima Silva und Alberto Martins Pires Matos die illegalen Landtitel von der Brasilbank (Banco do Brasil), die diese als Hypothek und Form der Begleichung der Schulden des Großunternehmens Camaragibe S/A, übernommen hatte. (Einzelheiten darüber im Text: *Areia Grande_Übersetzung.pdf*, - Anhang der Nachricht vom 22.08.2016)

Im Laufe der letzten Jahre berichteten wir immer wieder über die Vorfälle, Gewalt- und Schreckenssituationen und den Versuchen, die über 350 Familien aus ihren Heimatgemeinden gewaltsam zu vertreiben.

Gravierend dabei war auch immer die Beteiligung des Richters Eduardo Ferreira Padilha, der versuchte durch richterliche Entscheidungen den Familien das Landrecht abzusprechen.

Bei der Anhörung in Salvador versuchte der Richter, Dr. Gercino, eine Einigung zwischen den beiden Parteien hervorzurufen. Der Vorschlag war, dass sich die Familien und die beiden Unternehmer (Käufer) die Fläche von 25.000 Hektar, auf denen die über 350 Familien der verschiedenen Landgemeinden leben, teilen. Damit, wie der Unternehmer Carlos Nisan bestätigte, er „einige Türmchen für die Erzeugung von Windenergie und einige Flächen von Rizinus und evtl. andere Dinge anpflanzen kann.

Diese Möglichkeit wurde jedoch von den Familien und sozialen Organisationen umgehend und strikt abgelehnt und auch sehr deutlich begründet.

Tatsache ist, dass „Fuchs und Hühner nicht auf der selben Fläche leben können“. Und es wurde vor allem auch die Wichtigkeit der traditionellen Landgemeinden Fundo de Pastos (Gemeinschaftsweideflächen) herausgestellt.

^{*)} Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe

Eingehend wurde die Form des Lebens und Produzierens der Familien von traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto geschildert. Das dies die angepasste Weise ist, die der klimatischen Realität des halbtrockenen Klimas entspricht. Dass in dieser Gegend die Einnahmequelle durch die Tierhaltung (Ziegen und Schafe) auf den offenen Weideflächen, sowie Bienenzucht garantiert wird, auch in den Monaten und Jahren der Trocken-perioden. Diese Familien von der Weiterverarbeitung der he-mischen Früchte und Anbau von Gemüse leben, aber vor allem die brasilianische Bevölkerung, sei es am Land oder in der Stadt, mit Nahrungsmitteln versorgen.

Denn schließlich werden brasilienweit 70 % des Nahrungsmittelbedarfs über die Familienlandwirtschaft und der Familien der traditionellen Landgemeinden gedeckt.

Als konkretes Beispiel wurde aufgezeigt, dass im Jahre 2006, als die Familien brutal von ihren Heimatgemeinden vertrieben wurden, Häuser eingerissen wurden, etc. auf dem Wochenmarkt in Casa Nova die Marktstände leer waren. Und die Händler bestätigten, dass sie keine Ware haben, weil die Familien in und um „Areia Grande“ in diesen Tagen nicht dort leben und produzieren konnten.

Zudem wurde wiederholt, dass es sich bei diesen Landflächen um staatliches Land handelt, das nicht verkauft werden kann. Und dass laut Grundgesetz das Land soziale Funktion hat, sprich: Land steht zu, wer es sozial nutzt, das heißt, wer darauf produziert, die Biome schützt, etc. Und es gibt ja keine Zweifel darüber, wer dies in diesem Fall tut.

Obwohl der Unternehmer Carlos Nisan bestätigte nichts davon gewusst zu haben, dass es diese Konflikte gab, wollte er dennoch versuchen, dieses Land als unproduktiv zu deklarieren. Aber mit den Argumenten der Bauern und Bäuerinnen wurde auch dieser Einwand widerlegt.

Außerdem wurde von den Familien nochmals an den schrecklichen Mord an den Kleinbauer Zé de Antero am 4.2.2009, erinnert, der bis heute nicht aufgeklärt wurde. Angeblich ist die Todesursache unklar und dadurch wurde nicht weiter untersucht, weil dann ja kein Mord existiert.

(Anmerkung: Zé de Antero wurde inmitten von fast einem Dutzend abgeschossenen Patronenhülsen tot aufgefunden).

Die Familien machten darauf aufmerksam, dass Herr Gileno (der zusammen mit dem Unternehmer Carlos Nissan) an der Anhörung teilnahm) der Vermittler des Pistoleiros war. Er gibt sich als angeblicher Berater der Unternehmer, manchmal auch als Sicherheitsperson, etc. aus, auch erschien er immer wieder auf der Fläche der Landgemeinden und nachher war dann auch schon mal ein Zaun zerstört oder das Schloss des Eingangstores aufgebrochen. Auch brachte er den Richter, Eduardo Padilha zwei Mal auf die Fläche und fuhr dort mit ihm durch die Gegend. Die Familien konnten keine Anzeige machen, da es keine konkreten Beweise gegen ihn gibt.

Die beiden Rechtsanwälte der NGO AATR machten den Unternehmer Carlos Nisan aufmerksam, dass der Kauf von illegalem Land keine Gültigkeit hat und es eine Frage der Zeit ist, wann er das Land zurückgeben muss. Außerdem, dass es für ihn die beste Option sei, den Kauf als nichtig zu erklären und von der Brasilbank (Banco do Brasil) das investierte Geld zurückzufordern.

Nach all den Ausführungen und stundenlanger Anhörung sprach der Richter Dr. Gercino das Schlusswort.

Er legte den Unternehmer Carlos Nisan nahe, den Antrag auf Räumungsbefehl der Familien umgehend im Amtsgericht Casa Nova zurückzunehmen. Denn aufgrund der Tatsache müsste er später evtl. all den entstandenen Schaden etc. zurückerstatten, da die Situation um die Landflächen die Familien begünstigt.

Dr. Gercino riet Herrn Carlos sich mit seinem Anwalt zu beraten, jedoch besser diesen Weg zu gehen. Herr Carlos Nisan versprach, den Antrag auf Räumungsbefehl zurückzunehmen.

Dr. Gercino versprach auch von den einzelnen zuständigen Behörden umgehende und eingehende Untersuchung dieses Falles zu fordern, damit endgültige Entscheidungen getroffen werden können.

Außerdem versprach er Gespräche mit dem Landesgerichtshof und den Rechtsanwälten, um die Wirkung der richterlichen Entscheidung von Eduardo Padilha aufzuheben.

Zudem auch Besprechungen mit dem Sicherheitskabinett des Landes Bahias, vor allem auch wegen des brutalen Mordes an den Kleinbauern Zé de Antero.

Die Worte der Familien beschreiben sehr gut die Situation: „Heute haben wir eine Schlacht gewonnen, aber noch nicht den Krieg!“

Liebe Freunde, liebe Freundinnen, mit diesen Informationen möchten wir uns nochmals ganz herzlich, besonders auch im Namen aller betroffenen Familien, für die Unterstützung und Beteiligung des Protestes bedanken.

Dies zeigt deutlich, wie wichtig Solidarität und das Miteinandergehen ist. Auch wenn die Erfolge oft winzig sind, sind sie sehr bedeutend für die betroffenen Familien.

Anm: Zu gegebener Zeit berichten wir über weitere Fakten.



Ein Dorfbewohner spricht über die Situation die die Familien in den Landgemeinden erleben.